

No. 1 / 2006

Li Lulu

Die Klassenanalyse der heutigen chinesischen Gesellschaft in der Übergangsperiode

Class Analysis of Contemporary Chinese Society in the Transformation Period

Zusammenfassung: Der Aufsatz gibt einen Überblick zu verschiedenen Theorien der Klassen- und Schichtenanalyse, die gegenwärtig im Zuge von Untersuchungen zur heutigen chinesischen Gesellschaftsstruktur unter chinesischen Soziologen diskutiert werden. Die Theorien spiegeln die tiefgreifenden Änderungen, die sowohl die chinesische Gesellschaft wie die chinesische Sozialwissenschaft seit Beginn der Reformpolitik erfahren haben. Sie reichen von offenen Anleihen bei der amerikanischen Sozialwissenschaft oder Berufungen auf Max Weber hin zu systemanalytischen Ansätzen und neo-marxistischen Analysen. Dabei tritt eine mittlerweile weit gediehene Pluralisierung der wissenschaftlichen Diskussion in China zutage. Kernpunkte der Debatten sind widersprüchliche Standpunkte zu Tendenzen der Polarisierung, Homogenisierung oder Fragmentierung in der chinesischen Gesellschaft sowie die Auseinandersetzung mit den objektiven und subjektiven Aspekten von Eliten-, Klassen- und Schichtenbegriff. Deutlich zeichnen sich dabei die sozialen Konflikte und die neu entstehenden Gruppen in der chinesischen Gesellschaft ab.

Schlagworte: Soziologie, Freiheit der Wissenschaft, Klassen, Schichten, Eliten, Arbeiterklasse, Mittelschicht, sozialer Wandel, Polarisierung, Homogenisierung, Fragmentierung, gesellschaftliches Bewusstsein

Autor: Li Lulu ist Professor und Direktor des Instituts für Soziologie an der Renmin-Universität, Beijing

Abstract: This article gives an overview of various theories of class analysis and social stratification that are currently discussed among Chinese sociologists in the context of studies on social structure in present-day China. These theories mirror both the profound transformations of Chinese society and the far-reaching changes of Chinese social science since the start of reform policies. They range from forthright adaptations of American social science and borrowings from Max Weber to systems analysis approaches and neo-Marxian analyses. This testifies to the large degree of pluralization attained by Chinese academic discourse meanwhile. The debates focus on controversial views in regard to trends of polarization, homogenization and fragmentation in Chinese society, as well as on the objective and subjective aspects of elite, class and stratum. They clearly reflect the social conflicts and newly emerging groups of Chinese society.

Key words: Sociology, academic freedom, class, social strata, elites, working class, middle class, social change, polarization, homogenization, fragmentation, social consciousness

Author: Li Lulu is professor und director of the Institute of Sociology at Renmin-University, Beijing

Kölner China-Studien Online

Arbeitspapiere zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas

Cologne China Studies Online

Working Papers on Chinese Politics, Economy and Society

Die Kölner China-Studien Online - Arbeitspapiere zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas - sind eine Veröffentlichungsreihe der Modernen China-Studien, Lehrstuhl für Neuere Geschichte / Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas, an der Universität zu Köln, Deutschland. Sie enthalten aktuelle Arbeitspapiere und frühere Analysen von andauernder Relevanz in deutscher oder englischer Sprache. Alle Studien sind nach dem Jahr ihrer Fertigstellung nummeriert und im Internet unter der Adresse www.china.uni-koeln.de/papers abrufbar. Soweit nicht anders angegeben, liegt das Copyright beim Autor.

Cologne China Studies Online – Working Papers on Chinese Politics, Economy and Society - is a publication series of Modern China Studies, Chair for Politics, Economy and Society of Modern China, at the University of Cologne, Germany. The series presents recent working papers and past analyses of continuing relevance in German or English language. All studies are numbered by year of completion and can be downloaded from the Internet address www.china.uni-koeln.de/papers. If not stated otherwise, the copyright stays with the authors.

Moderne China-Studien, Universität zu Köln
Lehrstuhl für Neuere Geschichte /
Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas
Prof. Dr. Thomas Scharping
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln, Germany
Tel.: +49- 221- 470 5401/02
Fax: +49- 221- 470 5406
www.china.uni-koeln.de

Li Lulu

Die Klassenanalyse der heutigen chinesischen Gesellschaft in der Übergangsperiode

1. Einleitung

Die Klassen- und Schichtenanalyse gehört zu den brennendsten Forschungsproblemen bei Studien zum heutigen China, darunter speziell bei soziologische Forschungen zum Zustand der gegenwärtigen chinesischen Gesellschaft. Gleichzeitig stellt sie ein Problem dar, dass sowohl von Chinas Regierung als auch von Chinas Menschen besonders stark beachtet wird. Das hat hauptsächlich folgende Gründe:

- Im Zuge der Reform- und Öffnungspolitik sowie der fortlaufenden Modernisierung sind innerhalb der chinesischen Gesellschaft zahlreiche Interessengegensätze und -konflikte ausgebrochen. Ihre künftige Ausweitung steht zu erwarten.
- Sowohl auf der theoretischen Ebene als auch in der gesellschaftlichen Realität sind viele Menschen der Ansicht, dass die Klassen- oder Schichtenstruktur die wichtigste soziale Basis für Interessengegensätze und -konflikte darstellt.
- Deswegen fragen sich viele Beobachter der gegenwärtigen chinesischen Szene, welchen Einfluss der Klassencharakter dieser Gegensätze und Widersprüche auf die Entwicklung der chinesischen Gesellschaft nehmen wird. Damit verbunden ist die wissenschaftliche Frage, ob die Klassenanalyse ein angemessenes analytisches Werkzeug für Forschungen zum heutigen China darstellt oder nicht.

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass „Klassen“ und „Schichten“ eigentlich zwei verschiedene Kategorien darstellen, die jedoch in chinesischen Studien oft miteinander vermischt werden. Mit Ausnahme von Fällen, in denen sie eine besondere begriffliche Abgrenzung vornehmen, bezeichnen viele chinesische Forscher mit dem Begriff „Schichten“ das gleiche wie „Klassen“. Aus den oben genannten Gründen konzentrieren sich die Untersuchungen zu Klassen in der chinesischen Übergangsgesellschaft im wesentlichen auf drei Fragenkomplexe:

1. Existieren in dieser chinesischen Übergangsgesellschaft Klassen oder nicht? Und wenn Klassen existieren – welche bestehen dann, und in welche Klassenstruktur sind sie eingebunden?

2. Wie bildet sich in dieser Übergangsphase die Klassenstruktur heraus und welche Wandlungen erfährt sie? Wie wandelt sich der Status einzelner Klassen zueinander? Welche Klassen spielen bei den Transformationsprozessen der chinesischen Gesellschaft eine führende Rolle? Und welche Klassen sind dabei Gewinner und welche Verlierer?
3. Wie sind die Klassenbeziehungen untereinander? Existieren Klassengegensätze und -konflikte, und wenn ja: in welchem Ausmaß? Welchen Einfluss können diese Klassengegensätze und -konflikte auf die künftigen Veränderungen der chinesischen Gesellschaft ausüben?

Gegenüber den oben umrissenen Problemen nehmen die chinesischen Wissenschaftler, abhängig von ihren unterschiedlichen Wertmaßstäben und Lehrtraditionen, unterschiedliche oder sogar gegensätzliche theoretische Positionen ein. Für alle Beobachter, die sich mit Klassenproblemen im heutigen China beschäftigen, ist das Verständnis dieser verschiedenen theoretischen Standpunkte bedeutsam und wichtig. Sie sollen deswegen hier im Rahmen einer kurzen Vorstellung der verschiedenen Diskussionsfelder und Thesen diskutiert werden.

2. „Fragmentierung“ oder „Strukturierung (Klassenbildung)“

Innerhalb dieser Diskussion lautet die wichtigste Fragestellung: Existieren in der heutigen chinesischen Gesellschaft Klassen oder nicht? Hat sich eine Klassenstruktur herausgebildet? Auf diese Fragen werden zwei gegensätzliche Antworten gegeben: Manche Forscher meinen, dass in der gegenwärtigen chinesischen Gesellschaft keine sogenannten Klassen existierten, sondern dass diese Gesellschaft durch Fragmentierung gekennzeichnet wäre. Der gegensätzliche Standpunkt lautet, dass die heutige chinesische Gesellschaft bereits eine Klassenstruktur ausgebildet hätte, dass die Grenzen zwischen den Klassen immer offensichtlicher würden und dass die Klassenunterschiede sich immer mehr verfestigten. Folgende Argumente werden für beide Thesen ins Feld geführt:

2.1 „Soziale Fragmentierung“

Obwohl sich das Konzept der Fragmentierung aus Theorien zur post-industriellen Gesellschaft speist, unterscheidet sich doch seine Logik innerhalb der chinesischen Diskussion stark von der Theorie der post-industriellen Gesellschaft. Das Konzept umfasst hier folgende drei grundlegenden Gedankengänge.

2.1.1 Die Fragmentierung der Interessen

Die traditionelle sozialistische Gesellschaft in China war durch eine hochgradige Zentralisierung der Macht gekennzeichnet. Mit Beginn der chinesischen Reform- und Öffnungspolitik hätten nun die Reformen mit dem Ziel einer „Gewaltenteilung“ und die damit einhergegangenen sozialen Differenzierungen innerhalb kürzester Zeit zu einer Auflösung des alten, hochgradig zentralisierten Systems der Machtkonzentration geführt. Stattdessen wäre die

gesamte chinesische Gesellschaft in unzählige „Fragmente“ oder sogar „Atome“ zersplittert. Auf dem Land hätte beispielsweise die Auflösung der früheren Volkskommunen und die Einführung des kontraktgebundenen Verantwortungssystems für die landwirtschaftliche Produktion von Bauernfamilien dazu geführt, dass die Bauernschaft zu einer zersplitterten Menge von Einzelhaushalten ohne jegliche organisatorische Basis geworden wäre. In der städtischen Gesellschaft wiederum hätte die Entwicklung eines Systems gesellschaftlicher Verbände, die vornehmlich an ihren eigenen Interessen orientiert sind, dazu geführt, dass diese Interessengruppen immer mehr den gesamtstaatlichen Rahmen verließen und immer klarer ihre Eigeninteressen artikulierten.

2.1.2 Die Einzelemente des Systems: Gebiet, Eigentumsform, Arbeitseinheit, Verwaltungszugehörigkeit

Der Grund für die nach der Auflösung der zentralistischen Machtkonzentration eingetretene soziale Fragmentierung läge in der Tatsache, dass die chinesische Gesellschaft durch zahlreiche parallel existierende und sich gegenseitig durchdringende Segmente gekennzeichnet wäre. Manche dieser Segmente hätten sich durch das frühere System der staatlichen Umverteilung herausgebildet, andere hätten sich im Verlauf von Marktprozessen ergeben. Die wichtigsten unter ihnen stellten die Abgrenzungen auf der Basis von Gebiet (Stadt und Land), Wohnsitz, Eigentumsform, Arbeitseinheit und Verwaltungszugehörigkeit dar. Sie bildeten die Hauptfaktoren bei der Entstehung einer fragmentierten Gesellschaft.

2.1.3 Fragmentierung der Interessen und soziale Schichtenbildung

Klassen bezeichnen Formationen mit bereits abgeschlossener Ausbildung eigener Interessen und mit relativ stabilen Interessenkonstellationen. Da jedoch die Interessenstruktur der heutigen chinesischen Gesellschaft in einem äußerst schnellen Wandel begriffen wäre, würden sich die gesellschaftlichen Interessengruppen aufspalten und keine relativ stabilen und klar abgegrenzten Klassen oder Schichten bilden. Stattdessen wäre China heutzutage durch Interessengruppen und viele kleine Gruppierungen, die sich aus den traditionellen großen Klassen abgespalten hätten, gekennzeichnet. Der Gebrauch eines relativ stabilen Klassenbegriffes würde deswegen nicht mit den chinesischen Realitäten von heute übereinstimmen.

Für die Forscher, die diesen Überzeugungen anhängen, stellt die „soziale Fragmentierung“ keinen abwertenden Begriff dar. Sie bezeichnet ihrer Meinung nach lediglich eine Übergangsform von einer Gesellschaft mit hochgradiger Machtkonzentration zu einer selbstorganisierten Gesellschaft. Eine fragmentierte Gesellschaft würde diesen Wissenschaftlern zufolge das Auftreten einer gesamtgesellschaftlichen Krise vermeiden und die Möglichkeit von großen politischen Erschütterungen reduzieren helfen.

2.2 „Strukturierung (Klassenbildung)“ und „Reproduktion der Klassen“

Im Unterschied zur Theorie der „sozialen Fragmentierung“ meinen andere Forscher, darunter auch der Verfasser dieser Ausführungen, dass in der Phase des traditionellen Sozialismus in China bereits ein gradueller Prozess der Umstrukturierung begonnen hätte. Dabei hätte sich langsam eine Klassenstruktur der sozialistischen Gesellschaft herausgebildet, die in der gegenwärtigen Übergangszeit andauern und immer ausgeprägter hervortreten würde. Diese theoretische Position umfasst im wesentlichen die folgenden vier Thesen:

2.2.1 Die Klassenstruktur der traditionellen sozialistischen Gesellschaft

In der traditionellen sozialistischen Gesellschaft wäre beim schrittweisen Übergang von der revolutionären Phase zur Phase des Wirtschaftsaufbaus ein immer deutlicherer Prozess der Klassenbildung zutage getreten. Besonders hervorstechend wäre er bei den Abgrenzungen zwischen der machthabenden Oberschicht, der Mittelschicht sowie der Unterschicht aus Arbeiterklasse und Bauernklasse. Im Einklang mit Max Webers Definition von Macht basiert diese Theorie auf einer Analyse von Machtverteilung und Subordinationsbeziehungen. Sie postuliert, dass sich bereits in der traditionellen sozialistischen Gesellschaft eine machthabende Oberschicht (höhere Beamte und Manager) sowie eine Mittel- und Unterschicht aus unterem und mittlerem Verwaltungspersonal, Spezialisten und Technikern, Arbeitern, Bauern und Selbständigen formiert hätte.

2.2.2 Gleitender Systemwandel und Reproduktion der Klassenstruktur

Chinas Übergang zum Marktsystem wäre ein staatlich gelenkter, gradueller Prozess. Dies implizierte, dass die ursprüngliche machthabende Klasse mittels vielfältiger Mechanismen ihre Privilegien im Transformationsprozess bewahren könnte, während die ursprünglichen Klassen der Schwachen in dem neuen Marktsystem ihre unterlegene Position weiter behielten. Deswegen würde der relative Status der einzelnen Klassen keine grundlegende Veränderung erfahren; die ursprüngliche Klassenstruktur würde sich im Prozess des sozialen Wandels fortgesetzt reproduzieren.

2.2.3 Wandlungen in den Mechanismen der Klassenbildung

Es müsse jedoch beachtet werden, dass die Mechanismen der Reproduktion von Klassen beim Übergang zum System der Marktwirtschaft einen grundlegenden Wandel erführen: Während früher politisches und kulturelles Kapital im Vordergrund gestanden hätten, hätte sich dieses heute schrittweise zu einer Situation gewandelt, in der kulturelles und wirtschaftliches Kapital sowie der Tausch von politischem und wirtschaftlichem Kapital die Hauptrolle spielten.

2.2.4 Klassenstruktur und Wirtschaftssystem

Der Prozess der Herausbildung einer Klassenstruktur in der chinesischen Übergangsgesellschaft stünde in Übereinstimmung mit internationalen Erfahrungen. Genau wie dort wäre die Reproduktion der Klassenstruktur ein wichtigerer Prozess als die Mobilität zwischen den Klassen. Chinas Erfahrungen bestätigten erneut, dass Wandlungen der Klassenstruktur relativ unabhängig von Änderungen des Wirtschaftssystems verliefen, Klassen nicht reine „Marionetten“ des Systems wären.

Die Thesen der „Fragmentierung“ und „Strukturierung“ bilden die beiden unterschiedlichen Hauptstandpunkte bei den Studien zur Klassenanalyse im heutigen China. Aber auch innerhalb des Rahmens der „Strukturierung“ haben die chinesischen Forscher unterschiedliche Schlussfolgerungen zur Klassenstruktur der chinesischen Gesellschaft gezogen.

3. „Spaltung“ oder „die breite Mittelschicht“

Ausgangspunkt der oben beschriebenen Theorie der „Reproduktion von Klassen“ sowie der in ihrem Rahmen verfolgten Analyse von Klassenbildung und Klassenstruktur ist die Beobachtung der Beziehungen, die zwischen den Wandlungen der Klassenstruktur und den Reformen des Wirtschaftssystems in der chinesischen Übergangsgesellschaft bestehen. Sie analysiert die relativen Veränderungen im gegenseitigen Verhältnis der Klassen und thematisiert die Frage, welche Klasse im Übergangsprozess die führende Rolle spielt. Analysen über „die gespaltene Gesellschaft“ oder „die breite Mittelschicht“ konzentrieren sich jedoch hauptsächlich auf die Klassenstruktur der heutigen chinesischen Gesellschaft. Obwohl sie sich im Rahmen der „Strukturierungstheorie“ bewegen, weichen ihre Wertkriterien und theoretischen Prämissen von der Theorie der Reproduktion der Klassen ab.

3.1 „Die gespaltene Gesellschaft“

Einige chinesische Forscher meinen, dass nicht alle Mitgliedern der chinesischen Gesellschaft die Früchte der Wirtschaftsreformen genießen würden, sondern dass sich diese immer stärker in den Händen kleiner gesellschaftlicher Gruppen konzentrierten. Unter Verwendung der theoretischen Konzepte von „Eliten und Massengesellschaft“ sowie der „atomisierten Gesellschaft“ kommen sie bei ihrer Analyse zum Schluss, dass die chinesische Gesellschaft gegenwärtig eine „gespaltene Gesellschaft“ geworden sei, die sich zwischen den Polen von kleinen Elitegruppen einerseits und breiten Volksmassen andererseits bewege.

3.1.1 Die Polarisierung der Gesellschaft

Hauptmerkmal der chinesischen Reformen in den 1980er Jahren sei die Streuung der Ressourcen und die Dekonzentration der Macht gewesen. In den 1990er Jahren wäre jedoch im Verlauf von Industrialisierung, Urbanisierung und Marktübergang in China eine äußerst bedeutsame Veränderung eingetreten. Dabei wäre bei der Verteilung der Ressourcen und Chancen erneut eine Tendenz zur Konzentration eingetreten: Während sich einerseits die Elitegruppen immer mehr Ressourcen und Chancen aneignen würden, würde andererseits eine immer größere Zahl von Schwachen entstehen, unter denen freigestellte und arbeitslose Arbeiter, ländliche Wanderarbeiter und andere Gruppen am wichtigsten wären. Vor diesem Hintergrund hätte sich die Gesellschaft immer mehr polarisiert.

3.1.2 Die Allianz der Eliten und die „gespaltene Gesellschaft“

Noch wichtiger wäre es, dass in dieser polarisierten Gesellschaft die Beziehungen zwischen Elitegruppen und der breiten Masse der Bevölkerung deutliche Merkmale einer „Spaltung“ aufwiesen. Erstens würde eine Allianz der Eliten die frühere Spaltung der Eliten ersetzen. Während der frühen Reformperiode in den 1980er Jahren wären die Beziehungen zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Elitegruppen im wesentlichen durch Spaltungen gekennzeichnet gewesen. Diese wären durch die Interessenkonflikte ausgelöst worden, die im Zuge der Reformen und des Übergangs zur Marktwirtschaft entstanden wären. In der neuen Phase der Reformen und Marktdurchsetzung seit 1992 wäre jedoch eine neue Struktur der Lebenschancen entstanden, in der die früheren Spaltung zwischen

unterschiedlichen Elitegruppen durch eine Allianz zwischen ihnen abgelöst worden sei. Die Allianz der Eliten hätte nun aber ihrerseits eine neue gesellschaftliche Spaltung erzeugt. Zweitens wäre dabei gleichzeitig eine große Masse von Schwachen entstanden, zu denen beispielsweise arme Schichten, freigestellte und arbeitslose Arbeiter, Wanderarbeiter und andere mehr gehören würden. Sie würden im wesentlichen bereits vom Hauptstrom der gesellschaftlichen Entwicklung ausgeschlossen sein und auch kaum eine Chance besitzen, um wieder in ihn eingegliedert zu werden.

3.1.3 Soziale Spaltung erzeugt soziale Konflikte

Die Schlussfolgerung der Theorie der „gespaltenen Gesellschaft“ lautet deshalb: Eine gesplattene Gesellschaft ist eine Gesellschaft voller Instabilität und Konflikte. Eine solche Gesellschaftsstruktur wäre für künftige Reformen und Fortentwicklungen in der chinesischen Gesellschaft äußerst ungünstig.

3.2 „Die breite Mittelschicht“

Im Gegensatz zur Theorie der „gespaltenen Gesellschaft“ beziehen sich andere Forscher auf die Modernisierungstheorie und den Funktionalismus. Sie meinen, dass die chinesische Übergangsgesellschaft bei einer Analyse von Berufsstruktur und Ressourcenverteilung nicht die Merkmale einer polarisierten, gespaltenen Gesellschaft aufzeige, sondern stattdessen langsam eine immer breitere Mittelschicht mit einer „ellipsenförmigen“ Gesellschafts- und Klassenstruktur herausbilde.

3.2.1 Von der Logik der Politik zur Logik der Modernisierung

Nach Meinung der Forscher, die diesen Standpunkt einnehmen, hätte die soziale Schichtung der traditionellen sozialistischen Gesellschaft auf einer politischen Logik basiert. Ihnen zufolge wäre die chinesische Gesellschaft früher in „zwei Klassen (Arbeiter- und Bauernklasse) und eine Schicht (Intellektuelle)“ aufgeteilt gewesen. Seit Beginn der Reformen hätte das Wirtschaftssystem jedoch große Änderungen erfahren, und die Logik der Modernisierung wäre zum dominierenden Mechanismus der Ressourcenverteilung in der Gesellschaft geworden. In der Modernisierungsgesellschaft würde die soziale Stellung der Menschen hauptsächlich von ihrer beruflichen Stellung bestimmt. Und die durch die beruflichen Stellung determinierten organisatorischen, ökonomischen und kulturellen Ressourcen würden zur Basis sozialer Schichten werden. Mit den hier angesprochenen organisatorischen Ressourcen sind administrative und politische Organisationen innerhalb der chinesischen Gesellschaft gemeint, die, auf die politische Staatsmacht und die Parteiorganisation gestützt, eine hochgradige Verfügungsgewalt über soziale Ressourcen (Menschen und Güter) besäßen. Ökonomische Ressourcen wiederum bezeichnen die Eigentums-, Nutzungs- und Betreibungsrechte an Produktionsmitteln. Mit kulturellen Ressourcen ist schließlich die Verfügung über Wissen und Fähigkeiten gemeint, die von der Gesellschaft mittels Zeugnissen und Qualifikationsnachweisen anerkannt werden.

3.2.2 Die zehn großen Schichten der chinesischen Übergangsgesellschaft

Nach der Logik der Modernisierung und Ressourcenverteilung könne die gegenwärtige chinesische Gesellschaft in folgende zehn große Schichten unterteilt werden: die Schicht der Staats- und Gesellschaftsmanager mit organisatorischen Ressourcen; die Schicht des Managementpersonals mit kulturellen oder organisatorischen Ressourcen; die Schicht der Privatunternehmer mit ökonomischen Ressourcen; die Schicht der Spezialisten und des technischen Personals mit kulturellen Ressourcen; die Schicht des Verwaltungspersonals mit wenig kulturellen oder organisatorischen Ressourcen; die Schicht der selbständigen Gewerbetreibenden in Industrie und Handel mit wenig ökonomischen Ressourcen; die zwei Schichten des Handels- und Dienstleistungspersonals sowie der Werktätigen in der Landwirtschaft mit sehr geringem Anteil an den drei obengenannten Ressourcen; die Schicht der Produktionsarbeiter mit fast keinem Anteil an den drei genannten Ressourcen; sowie die Schicht der unbeschäftigten, arbeitslosen oder halb-arbeitslosen Stadtbewohner. Diese zehn großen sozialen Schichten würden gemäß ihrem Anteil an den drei genannten Ressourcen eine fünffach gegliederte soziale Rangordnung von Oberschicht, oberer Mittelschicht, Mittelschicht, unterer Mittelschicht und Unterschicht bilden.

3.2.3 Grundlegende Tendenzen

Im Verlauf der Reformen und besonders der Modernisierung hätte sich die chinesische Schichtenstruktur, zusammengefasst gesagt, in dreierlei Hinsicht verändert: 1. Die Mittelschicht wäre dabei, sich schrittweise zu vergrößern; 2. im Prozess der sozialen Schichtenbildung sänke die Bedeutung politischer Faktoren, während der Einfluss ökonomischer und bildungsmäßiger Faktoren langsam anstiege; 3. zwischen objektivem sozialem Status und subjektivem Platz in der Rangordnung bestünde eine gewisse Diskrepanz.

Deswegen lautet die Schlussfolgerung der Vertreter dieser Thesen: In der chinesische Gesellschaft von heute hätten sich bereits die wesentlichen Strukturelemente der für eine Modernisierungsgesellschaft typischen sozialen Schichtung und Statusordnung etabliert. Dabei würde die Entstehung und Verbreiterung der „Mittelschicht“ ein wichtiges Fundament für die künftige Stabilität der chinesischen Gesellschaft darstellen.

3.3 Die systemanalytische Klassentheorie¹

Kennzeichen der oben umrissenen Standpunkte zur Klassenstruktur ist es, dass sie entweder Machtbeziehungen oder Beruf, Interessen und Ressourcenverteilung zur theoretischen Basis ihrer Analyse erheben. Es gibt jedoch noch einen weiteren Standpunkt der Klassenanalyse, der in seinen theoretischen Prämissen davon abweicht. Er kann als „systemanalytische Klassentheorie“ bezeichnet werden. Seine Hauptaussagen lauten: Die grundlegenden Systemmerkmale der chinesischen Klassenstruktur werden durch die Form der Eigentumsrechte sowie durch die Beziehungen zwischen Staatsmacht und Eigentumsrechten in China geschaffen.

¹ Liu Xin 2005a, Liu Xin 2005b.

3.3.1 Das Wesen der Reformen und die Antriebskräfte für eine Klassenbildung

Nach Auffassung dieser Theorie wäre das chinesische Gesellschaftssystem vor den Reformen im wesentlichen durch zwei Hauptmerkmale geprägt gewesen: 1. die Einheit von politischer Macht und Eigentumsrechten; 2. die unvollkommene Ausgestaltung von Eigentumsrechten an Arbeit und Kapital infolge von Grenzen der Verwaltungskapazität.

Obwohl die chinesischen Gesellschaftsreformen auch marktwirtschaftliche Reformen seien, würden sie doch in China stets unter den Bedingungen staatlicher Verfügungsgewalt ablaufen. Dies wäre ein wesentlicher Unterschied zwischen den chinesischen Reformen einerseits, den Reformen in der Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten andererseits. Aus diesem Grunde würde in China die Marktstruktur in die Machtstruktur des Staates eingebettet sein. Diese würde wiederum drei verschiedene Strukturmerkmale des chinesischen Gesellschaftssystems erzeugen: 1. Sektoren des Staatseigentums, die in hohem Maße die Charakteristika staatlicher Redistribution bewahrten; 2. nicht-staatliche Sektoren, die im wesentlichen nach Marktprinzipien operierten; 3. Sektoren der öffentlichen Macht mit Verfügungsgewalt über Verwaltung und Staatsvermögen. Deswegen würden Redistributionsgewalt, Marktgewalt sowie öffentliche Gewalt mit Rentenabschöpfungspotential auf dem Markt die Hauptantriebskräfte der Klassenbildung im heutigen China bilden.

3.3.2 Klassenstruktur

Auf dieser Basis postulieren die Anhänger der Systemanalyse einen Rahmen der Klassenstruktur in der städtischen Gesellschaft Chinas, der folgende zehn Klassen umfasse: die Machtelite mit technischem Kapital; die Machtelite ohne technisches Kapital; das Leitungs- und Verwaltungspersonal der Staatsbetriebe; Privatunternehmer und Manager; hochrangige Spezialisten und technisches Personal; untere Spezialisten und technisches Personal; Angestellte und Verwaltungspersonal; Selbständige; Facharbeiter; einfache Arbeiter.

Da die oben dargestellten Analysen zur chinesischen Klassenstruktur auf unterschiedlichen Wertkategorien und theoretischen Fundamenten beruhen, nehmen sie gegensätzliche Standpunkte bei ihren Analysen und Schlussfolgerungen ein. Ihre Gegensätzlichkeit ist jedoch relativ. Dies hat einige Wissenschaftler dazu bewogen, generalisierende, eklektische Analysen anzustreben, die die komplizierten chinesischen Gesellschaftsverhältnisse besser widerspiegeln sollen. Sie vertreten zum Beispiel die Meinung, dass die heutige chinesische Gesellschaft durch eine Strukturierung (Klassenbildung) der Oberschicht und eine Fragmentierung der Unterschicht gekennzeichnet sei. Andere Wissenschaftler meinen, dass eine Klassenbildung zwar die Haupttendenz bei den Veränderungen der Sozialstruktur darstellen würde, dass sich jedoch hinsichtlich von Klassenidentität und Klassenbewusstsein Zeichen der Fragmentierung erkennen ließen. Die Frage, ob die gegenwärtige chinesische Gesellschaft eine Klassenstruktur ausgebildet hätte und wie diese beschaffen sei, könne deshalb erst im weiteren Verlauf des sozialen Umbruchs in China beantwortet werden.

4. Die Analyse einzelner Klassen

Alle oben aufgeführten Analysen unternehmen es, die Klassenstruktur der chinesischen Gesellschaft als Ganzes zu untersuchen. Obwohl solche generalisierenden Analysen wichtig sind, haben jedoch zwei Klassen der chinesischen Übergangsgesellschaft die besondere Aufmerksamkeit der Wissenschaftler erregt. Beide könnten bei den künftigen Wandlungen und Entwicklungen der chinesischen Gesellschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Dennoch mangelt es an ernsthaften, systematischen Studien über ihre wichtige Rolle. Diese beiden Klassen sind die Mittelschicht und die Arbeiterklasse im Transformationsprozess.

4.1 Die Mittelschicht

Seit Beginn des sozialen Umbruchs und der beschleunigten Modernisierung in China sind Analysen der Mittelschicht ein wichtiges Thema aller Studien zur Klassenstruktur geworden. Da die sozialen Widersprüche und Konflikte in China im Laufe der letzten Jahre immer offensichtlicher geworden sind, hat dieses Thema in der Öffentlichkeit eine erhöhte Aufmerksamkeit gefunden.

Bei allen diesen Studien stellen Abgrenzung und heutiger Umfang der Mittelschicht grundlegende Themen dar. Chinesische Wissenschaftler haben die Mittelschicht aus den unterschiedlichsten Perspektiven abgegrenzt und auf dieser Basis ihren Umfang statistisch zu messen versucht. Hier soll nur eine repräsentative Definition der Mittelschicht durch Wissenschaftler des Soziologischen Instituts der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften vorgestellt werden:

Die Mittelschicht ist eine soziale Gruppe, die hinsichtlich ihres Lebensstandards und Vermögens eine mittlere Position einnimmt. Sie besitzt gewöhnlich ein bestimmtes intellektuelles Kapital und ein berufliches Statuskapital, geht im wesentlichen Kopfarbeit nach, ist von Lohn bzw. Gehalt abhängig. Darüber hinaus erzielt sie relativ hohe Einkommen, ist in Berufen mit relativ guten Arbeitsbedingungen beschäftigt und verfügt über ein entsprechendes häusliches Konsumpotential. Sie besitzt auch ein bestimmtes Freizeitleben sowie eine bestimmte Verfügungsgewalt über die Objekte ihrer Arbeit und Tätigkeit. Außerdem ist diese Schicht durch einen sozialen Status gekennzeichnet, den sie durch ihr Bürgerbewusstsein, ihre öffentliche Moral und eine dementsprechende gesellschaftliche Beachtung genießt. Ihr ökonomischer, politischer und sozio-kultureller Status bewegt sich deswegen zwischen Ober- und Unterschicht.²

Bei allen Untersuchungen zur Mittelschicht hat deren gesellschaftliche Funktion die größte Aufmerksamkeit gefunden. Dabei dreht es sich um die Frage, ob die Mittelschicht eine stabilisierende (konservative) oder revolutionäre (radikale) Funktion besitzt. Hier gibt es zwei unterschiedliche Ansichten. Eine von ihnen stellt eine Erweiterung von Modernisierungstheorie und Funktionalismus dar: In Analogie zu den Veränderungen der westlichen Gesellschaften

² Zhang Wanli 2002.

im Zuge der Industrialisierung seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts meint sie, dass die Mittelschicht einen „Stabilisator“ der sozialen Entwicklung darstelle, dass sie einen „Puffer“ bei den sozialen Widersprüchen bilde und ein „Indikator“ des gesellschaftlichen Bewusstseins sei.³ Für die chinesische Gesellschaft würde die Entwicklung und Verbreitung der Mittelschicht deshalb eine Stabilisierung bedeuten. Am häufigsten wird dabei der amerikanische Soziologe C. Wright Mills mit der These zitiert, dass die Mittelschicht politisch eine „Nachhut“, im Konsumverhalten hingegen eine „Vorhut“ sei.

Andere Wissenschaftler, unter denen sich auch der Verfasser dieser Zeilen befindet, stimmen jedoch mit dieser simplifizierten Schlussfolgerung über die gesellschaftliche Funktion der Mittelschicht nicht überein. Sie meinen, dass man die gesellschaftliche Funktion der Mittelschicht nicht abstrakt diskutieren könne. Historische Erfahrungen würden zeigen, dass erst die Berücksichtigung von Systemfaktoren, Entwicklungsniveaus, kulturellen Traditionen, sozialen Gefühlslagen, externen Rahmenbedingungen sowie eigenen Entwicklungsphasen der Mittelschicht korrekte Urteile über deren gesellschaftliche Funktion ermöglichen würden.

4.2 „Die Theorie der neuen Arbeiterklasse“⁴

Die Vertreter der „Theorie der neuen Arbeiterklasse“ vertreten folgende Ansicht: Wenn in einer Gesellschaft wie der chinesischen künftige Umbrüche analysiert und die Fragen aufgeworfen werden: Wer ist der Motor der Reform und der Erbauer einer künftigen Gesellschaft?, Wer sind die Gewinner und Verlierer der Reform?, dann gingen die Erörterungen oft von der Elitentheorie aus und beschäftigten sich mit den verschiedenen Schichten der sozialen Elite. Die Unterschicht der Gesellschaft und besonders die Arbeiterklasse würde dabei jedoch außerhalb der historischen Betrachtung belassen, was ihre Rolle bei der Fortsetzung der Reform und der Errichtung einer neuen Gesellschaft missachten würde. Deswegen müsse man die historische Aufgabe und Rolle von Arbeiterklasse und sozialer Unterschicht ernst nehmen, ihre historische Mission und Antriebsrolle beim historischen Wandel beachten. Die grundlegende These der Vertreter dieser Theorie besagt: Bei marktwirtschaftlichen Transformationsprozessen wie in China stelle die Neuformierung der Arbeiterklasse den wichtigsten Faktor innerhalb des Wandel der gesamten Sozialstruktur dar.

Die Theorie der „neuen Arbeiterklasse“ hat bis heute noch keine systematischen Erkenntnisse über die Rolle der Arbeiterklasse hervorgebracht. Ihre Vertreter haben jedoch begonnen, die gegenwärtige Lage und die Merkmale der chinesischen Arbeiterklasse zu studieren und dabei insbesondere die Unterschiede zwischen „neuer“ und „alter“ Arbeiterklasse zu analysieren. Nach ihrer Meinung wären die Arbeiter in Staatsbetrieben („alte Arbeiter“) und die ländlichen Wanderarbeiter („neue Arbeiter“) innerhalb des marktwirtschaftlichen Transformationsprozesses durch unterschiedliche Verhaltensformen, Strukturmerkmale und Antriebskräfte geprägt.

³ Li Youmei 2005.

⁴ Shen Yuan 2006.

4.2.1. Die verschiedenen Formierungsprozesse von alter und neuer Arbeiterklasse

Vor den Reformen würde der „alten Arbeiterklasse“ im System des Staatseigentums ein in gewissem Sinne „illusorischer“ Status verliehen worden sein, weshalb sie kein klares Klassenbewusstsein von Arbeitern besäße. Durch die Marktreformen bei Staatsbetrieben, die Freistellung und Arbeitslosigkeit von Arbeitern und Angestellten der Staatsbetriebe hätte sie jedoch langsam ein wahres Klassenbewusstsein von Arbeitern entwickelt und sich somit im Verlauf der Marktreformen und auf dem Markt formiert.

Frühere Bauern wären derweil in die Städte und Fabriken geströmt, wo sie unter den dürftigsten Bedingungen die schwerste und am schlechtesten entlohnte Arbeit verrichteten. Deshalb hätten sie ein Klassenbewusstsein von Arbeitern entwickelt, das sie in dörflichen Bauernhaushalten niemals entwickeln gekonnt hätten. So wäre in der Produktionssphäre eine „neue Arbeiterklasse“ entstanden.

4.2.2 Zwei Formen der Reproduktion von Arbeitskräften

Da Wohnort und Arbeit der „alten Arbeiter“ in den Städten angesiedelt sind, umfassten die Kosten der Reproduktion von Arbeitskräften nicht nur die Reproduktion von Hand- und Kopfarbeit, sondern auch die Ausgaben für Lebenshaltung, Ausbildung, medizinische Versorgung und Unterkunft von Kindern und Eltern. Die Familien der „neuen Arbeiter“ befinden sich jedoch auf dem Land, wodurch die Reproduktion der Arbeitskräfte in gewissem Maße „zerrissen“ wäre. „Neue“ und „alte“ Arbeiterklasse besäßen daher in gewissem Maße Interessenunterschiede.

4.2.3 Unterschiedliche kollektive Aktionspotentiale

Da die „alte Arbeiterklasse“ lange Zeit ihres Lebens in Arbeitsorganisationen verbracht hat, würde sie eher zum Demonstrieren ihres „Verbandsspotentials“ neigen. Dies bedeutet: Sie würde eher dazu neigen, ihre Forderungen mittels eigener Organisationen und unterschiedlicher Formen kollektiver Aktion vorzutragen.

Die „neue Arbeiterklasse“ dagegen wäre gerade erst in hochgradig organisierte Gliederungen eingetreten, und die Reproduktion ihrer Arbeitskraft wäre darüber hinaus „zerrissen“. Wenn sie ihre Interessen und Forderungen zum Ausdruck bringe, geschähe dies eher durch die Aufzeigung ihres „strukturellen Potentials“, d.h. sie nutze eher die von der Gesellschaftsstruktur geschaffenen Unterschiede aus, um ihren eigenen Marktwert zu erhöhen. Die sogenannte „Abstimmung mit den Füßen“ stelle dafür ein typisches Beispiel dar.

5. Klassenstruktur, Klassenbewusstsein und soziale Konflikte

Wenn in der chinesischen Gesellschaft Klassen existieren, dann können sich zwischen ihnen im hohen Maße Klassenkonflikte und Klassenkämpfe abspielen. Dies ist eines der wichtigsten Probleme, die bei der Diskussion von Klassenproblemen von chinesischen Wissenschaftlern, der chinesischen Regierung und der Partei beachtet werden. Es ist auch ein äußerst wichtiger latenter Faktor bei den künftigen Wandlungen der chinesischen Gesellschaft.

Eine allgemein bekannte theoretische Schlussfolgerung von Klassenanalysen lautet: Für die Fortentwicklung einer objektiv existierenden Klassenstruktur hin zu Klassenkämpfen müssen eine Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen existieren. Um es mit einem Wort von Karl Marx zu sagen: Klassen „an sich“ müssen sich zu Klassen „für sich“ entwickeln. Oder um es mit Max Weber auszudrücken: Klassenbewusstsein und Klassenidentität sind wichtige Vorbedingungen für die Entwicklung „ökonomischer“ Klassen hin zu „sozialen“ Klassen. Studien zu Klassenbewusstsein und Klassenidentität nehmen deswegen im Rahmen der chinesischen Klassenanalyse einen wichtigen Platz ein. Sie haben immer mehr Aufmerksamkeit von Forschern und politischen Entscheidungsträgern gefunden.

Wie bei den Analysen zur Klassenstruktur existieren aber auch bei den Studien zu Klassenbewusstsein und Klassenidentität zwei fundamental entgegengesetzte Standpunkte:

5.1 Die Theorie der Fragmentierung⁵

Diese Theorie vertritt die Meinung, dass wegen den äußerst schnellen und umfassenden Veränderungen der chinesischen Gesellschaft auch die Gewinne und Verluste von Menschen in unterschiedlicher Position sehr unterschiedlich seien. Die beschleunigte soziale Mobilität würde einen schnellen Wandel des sozialen Status erzeugen. Deswegen würden das politische und gesellschaftliche Bewusstsein sowie die soziale Identität der Menschen in der chinesischen Gesellschaft die Tendenz zu einer gewissen „Individualisierung“ aufweisen, was wiederum zu einer „Fragmentierung“ des gesellschaftlichen Bewusstseins und der Einstellungen führen würde. Die Herausbildung eines einheitlichen Klassenbewusstseins und einer einheitlichen Klassenidentität würde dadurch verhindert. Manche Wissenschaftler haben in Bezug auf die „Stärke des sozialen Konfliktbewusstseins“ (d.h. in Bezug auf die Frage, in welchem Maße den Menschen Konflikte mit anderen Klassen bewusst sind) sieben Entdeckungen der „Fragmentierungstheorie“ zusammengefasst:

5.1.1 Die Schichtenidentität bestimmt das Bewusstsein sozialer Konflikte

Allgemein wird behauptet, dass Einkommen und sozialer Status der Menschen ihr Klassenbewusstsein und darüber hinaus ihr Sozialverhalten bestimmen. Forschungen fanden jedoch heraus, dass das Bewusstsein sozialer Konflikte nicht mit dem realen sozio-ökonomischen Status sondern mit der Schichtenidentität korreliert. Je mehr einzelne Personen sich beispielsweise als Teil der Oberschicht begreifen, desto mehr meinen sie, dass die heutigen und künftigen Konflikte zwischen den Klassen und Schichten relativ gering seien; je mehr sie sich hingegen als Teil der Unterschicht begreifen, desto mehr meinen sie, dass die heutigen und künftigen Konflikte zwischen den Klassen und Schichten heftig sein. Am heftigsten sind die sozialen Konflikte in den Augen derjenigen, die sich im Vergleich zu einer Kontrollgruppe als relativ niedrig begreifen.

5.1.2 Die Logik der gesellschaftlichen Reproduktion bei der Herausbildung einer Schichtenidentität

Der wichtigste Faktor bei der Bildung einer Schichtenidentität ist nicht der eigene sozio-ökonomische Status der

⁵ Li Peilin 2005.

Menschen, sondern der ihrer Elterngeneration. Der Einfluss von eigenem Einkommen, Berufszugehörigkeit und Bildungsstand und Konsumniveau ist relativ gering.

5.1.3 „Die Tendenz nach unten“ der subjektiven Schichtenidentität

Nur 46,9 % der Bevölkerung in den chinesischen Großstädten betrachten sich als Teil der Mittelschicht. In den entwickelten Staaten einschließlich der großen Entwicklungsländer Indien und Brasilien beträgt dieser Anteil hingegen 55 % bis 100 %; in Südkorea liegt er bei 51 %. Während sich in China 14,6 % der Bevölkerung als Teil der Unterschicht bezeichnen, liegt dieser Anteil in den entwickelten Ländern bei unter 5 %. In Indien beträgt er 7,5 %, in Südkorea 9 %.

5.1.4 Die engen Verbindungen zwischen neuen Wert- und Sozialkonflikten

Hierbei handelt es sich nicht um materielle Interessen, sondern um die engen Verbindungen zwischen Gerechtigkeitsempfinden und Zufriedenheitsgrad mit dem Leben einerseits, dem sozialen Konfliktbewusstsein andererseits.

5.1.5 Die Polarisierung der Schichten erzeugt ein noch stärkeres Bewusstsein sozialer Konflikte

Diejenigen Menschen, die eine „schnelle Bereicherung“ oder „schnelle Verarmung“ erleben, sind alle der Meinung, dass die gegenwärtigen und künftigen Klassenkonflikte immer heftiger werden würden.

5.1.6 Die Kader werden als die „Hauptgewinner der Reform- und Öffnungspolitik“ angesehen

In Erhebungen, die um das Jahr 1990 herum durchgeführt wurden, erschienen hingegen Privatunternehmer und Filmschauspieler als die Hauptgewinner.

5.1.7 Am stärksten werden die Arbeitsbeziehungen sowie die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital in den Betrieben beachtet

Alle Menschen, die die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital (inklusive von Privat- und Staatsbetrieben) beachten, besitzen ein stärkeres Empfinden für soziale Konflikte.

5.2 Die Theorie der Schichtung⁶

Der Verfasser und seine Kollegen haben die Probleme des Klassenbewusstseins und der Klassenidentität in der chinesischen Gesellschaft in Bezug auf die vier Faktoren Wohnverhältnisse, soziale Kontakte, Lebensstile und soziale Bewertungen untersucht. Sie haben dabei die Materialien der Chinesischen Soziologischen Generalerhebung (CGSS von 2003) im Hinblick auf die obengenannten Probleme analysiert. Als Ergebnis stellte sich heraus: Im Hinblick auf Wohnverhältnisse und soziale Kontakte haben sich bereits wichtige Merkmale einer Schichtenbildung herausgebildet. In Bezug auf Lebensstile und soziale Bewertungen sind die Tendenzen der Schichtenbildung jedoch relativ diffus.

(Übersetzung: Thomas Scharping)

⁶ Liu Jingming und Li Lulu 2005.

Literatur:

Chen Yingying, *Zhiye jiegou yu liudong* (Berufsstruktur und Mobilität), Beijing 2005.

Li Chunling, *Duanlie yu suipian: Dangdai Zhongguo shehui jieceng fenhua shizheng fenxi* (Spaltung und Fragmentierung: Empirische Analysen zur Schichtenbildung in der heutigen chinesischen Gesellschaft), Beijing 2005.

Li Chunling, *Zhongguo chengzhen shehui liudong* (Soziale Mobilität in den chinesischen Städten), Beijing 1997.

Li Lulu, *Zaishengchan de yanxu: Zhidu zhuanxing yu chengshi fenceng jiegou* (Erweiterte Reproduktion: Systemwandel und städtische Schichtung), Beijing 2003.

Li Lulu und Wang Fenyu, *Dangdai Zhongguo xiandaihua jincheng zhong de shehui jiegou ji qi biange* (Die Sozialstruktur und ihr Wandel im Verlauf der Modernisierung des heutigen China), Hangzhou 1992.

Li Peilin, ed., *Zhongguo xin shiqi jieji jieceng baogao* (Bericht über Klassen und Schichten in der neuen Periode Chinas), Shenyang 1995.

Li Peilin, *Shehui chongtu yu jieji yishi: Dangdai Zhongguo shehui maodun yanjiu* (Soziale Konflikte und Klassenbewusstsein: Studien zu sozialen Widersprüchen in China), in: *Shehui* (Gesellschaft), No.1, Beijing 2005.

Li Peilin, Sun Liping und Li Qiang, *Zhongguo shehui fenceng* (Soziale Schichtung in China), Beijing 2004.

Li Qiang, *Zhuanxing shiqi Zhongguo shehui fenceng* (Soziale Schichtung im China der Übergangsperiode), Shenyang 2004.

Li Youmei, *Shehui jiegou zhong de 'bailing' ji qi shehui gongneng – Yi 20 shiji 90 niandai yilai de Shanghai wei li* (Soziale Struktur und soziale Funktion der 'White Collar' Büro-Angestellten – Das Beispiel Shanghais in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts), in: *Shehuixue yanjiu* (Soziologische Forschungen), No.6, Beijing 2005.

Liu Jingming und Li Lulu, *Zhongguo chengzhen shehui de jiecenghua yanjiu* (Eine Studie zur Schichtung der städtischen Gesellschaft in China), in: *Shehuixue yanjiu* (Soziologische Forschungen), No.2, Beijing 2005.

Liu Xin, *Dangqian Zhongguo shehui fenceng fenhua de zhidu jichu* (Systemische Grundlagen sozialer Schichtenbildung im heutigen China), in: *Shehuixue yanjiu* (Soziologische Forschungen), No. 5, Beijing 2005.

Liu Xin, *Dangqian Zhongguo shehui jieceng fenhua de duoyuan dongli jichu: Yi zhong quanli yanshenglun de jieshi* (Die multipolaren Antriebskräfte der Schichtenbildung im heutigen China: Eine Erklärung durch die Theorie der Machtverlängerung), in: *Zhongguo shehui kexue* (Chinesische Sozialwissenschaft), No.4, Beijing 2005.

Lu Xueyi, ed., *Dangdai Zhongguo shehui jieceng yanjiu baogao* (Forschungsbericht über die Schichten in der heutigen chinesischen Gesellschaft), Beijing 2002.

Lu Xueyi, ed., Dandai Zhongguo shehui liudong (Soziale Mobilität im heutigen China), Beijing 2004.

Shen Yuan, Shehui zhuanxing yu gongren jieji de zaixingcheng (Sozialer Umbruch und Neuformierung der Arbeiterklasse), in: Shehuixue yanjiu (Soziologische Forschungen), No.2, Beijing 2005.

Sun Liping, Zhuanxing yu duanlie: Gaige yilai Zhongguo shehui jiegou de bianqian (Transformation und Spaltung: Wandlungen der chinesischen Sozialstruktur seit Beginn der Reformen), Beijing 2004.

Sun Liping, Li Qiang und Shen Yuan, Zhongguo shehui jiegou zhuanxing de zhongjinqi qushe yu yinchuan (Kurz- und mittelfristige Tendenzen und verdeckte Gefahren beim Wandel der chinesischen Sozialstruktur), in: Zhanlue yu guanli (Strategie und Management), No.5, Beijing 1998.

Xu Xinxin, Dandai Zhongguo shehui jiegou bianqian yu liudong (Mobilität und sozialer Wandel im heutigen China), Beijing 2000.

Zhang Wanli, Zhongguo zhongjian jieceng yanjiu baogao (Studienbericht über die chinesischen Mittelschichten), in: Lu Xueyi, ed., Dandai Zhongguo shehui jieceng yanjiu baogao (Forschungsbericht über die Schichten in der heutigen chinesischen Gesellschaft), Beijing 2002, S. 248-271.

Zhou Xiaohong, ed., Zhongguo zhongchan jieceng diaocha (Eine Erhebung zur chinesischen Mittelschicht), Beijing 2005.